

DiE KiTA

Kindertagesstätte

**Auferstehungs-
kirche**



KONZEPTION

Diakonie 
Verbund Kulmbach

Inhaltsverzeichnis

1.Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....	4
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung	4
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung im Einzugsgebiet	6
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz7	
2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns.....	8
2.1: Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie.....	8
2.2 Unser Verständnis von Bildung	8
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	13
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	14
3.1 Übergang/Eingewöhnung in unsere Einrichtung (in Krippe und Kindergarten) 14	
Übergang von der Familie in die Kinderkrippe	14
3.2 Interne Übergänge – Vorbereitung und Abschied (Von Krippe in Kindergarten)	16
3.3 Übergang von der Familie in den Kindergarten.....	16
3.4 Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied.....	17
4. Pädagogik der Vielfalt- Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	18
4.1 Differenzierte Lernumgebung.....	18
4.2 Raumkonzept und Materialvielfalt	18
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	20
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	21
5.1 Soziale Kompetenzen und Christliche Werte	21
5.2 Lebenspraxis.....	22
5.3 Ernährung	22
5.4 Musik.....	22

5.5 Sprache und Literacy	23
5.6 Vorschularbeit	23
5.7 Portfolio	24
5.8 Kinderschutz und Selbstbestimmung	24
6. Tiergestützte Pädagogik	26
6.1 Was ist „Tiergestützte Pädagogik“ und warum in unserem Kindergarten?	26
Pädagogische Ziele in unserer Arbeit mit dem Kindergartenhund	27
Die Dorle-Einheiten	28
7. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	29
7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	29
7.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	30
8. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	31
8.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	31
8.2 Weiterentwicklung unserer Arbeit	32

1.Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Betriebsträger:	Einrichtung:
DIE KITA gGmbH Auferstehungskirche	Evangelischer Kindergarten
Klostergasse 8	Blaicher Straße 11
95326 Kulmbach	95326 Kulmbach
Ansprechpartner:	Ansprechpartner:
Lisa Eckart	Katrin Hammer (Leitung)
Tel.: 09221-929225	Tel.: 09221-2869

Unsere Einrichtung umfasst 3 Kindergartengruppen für insgesamt 75 Kinder von knapp 3 Jahren bis zum Schuleintritt und eine Krippengruppe mit 12 Plätzen für Kinder von 6 Monaten bis zum Übergang in den Kindergarten. In unserer Einrichtung werden Integration und Inklusion gelebt und so besuchen auch immer Kinder, die von Behinderung bedroht, bzw. in ihrer Teilhabe eingeschränkt sind, unsere Einrichtung.

Der Kindergarten Auferstehungskirche liegt in einem östlichen Stadtteil von Kulmbach, der Blaich, unweit vom Klinikum. Unser Kindergarten wurde 2016 neu erbaut von der Stadt Kulmbach und dem Betriebsträger DIE KITA gGmbH für die Nutzung vermietet. DIE KITA gGmbH steht für eine diakonische-evangelische gemeinnützige GmbH, die wiederum Teil des Diakonieverbundes Kulmbach ist und zu der 12 weitere Tageseinrichtungen in Kulmbach und Umgebung gehören. Als DIE KITA gGmbH gegründet wurde, wurde ihr durch die evangelische Kirchengemeinde Auferstehungskirche die Betriebsträgerschaft übertragen. Seither ist die Kirchengemeinde mit dem Gemeindepfarrer unser Ansprechpartner zu religionspädagogischen Themen, sowie auch in seelsorgerlicher Hinsicht und der gemeinsamen Gestaltung von Gottesdiensten oder christlichen Festen.

Unsere Einrichtung liegt an der Hauptstraße direkt gegenüber der Grundschule mit dazugehörigem Schülerhort. Die Blaich ist so gelegen, dass sowohl Wald und Wiese, als auch die Innenstadt zu Fuß gut zu erreichen sind. Unser Stadtteil ist kein reines Wohngebiet. Es gibt Friseure, Arztpraxen, eine Apotheke, einen Getränkemarkt, eine Bäckerei, sowie ein Hotel und den Mönchshof, der mit Gastwirtschaft, Biergarten und angrenzendem Bäckerei- und Brauereimuseum viele Ausflügler einlädt.

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Donnerstag von 7.00 bis 16.30 Uhr geöffnet, sowie am Freitag von 7.00 bis 15.00 Uhr. Grundsätzlich haben wir von Heiligabend bis zum 06.01. des Folgejahres geschlossen, sowie drei Wochen im August und am Buß- und Bettag. An die Schließzeit im Sommer hängen wir immer 2 Planungstage an, die den pädagogischen Mitarbeitern Raum geben, bestimmte Themen zu bearbeiten, z.B. Bildungs- und Lerngeschichten, Projekte, Belehrungen und Sicherheitsaspekte im Haus, und die ersten Wochen im neuen Kindergartenjahr zu planen.

Außerdem können in Absprache mit dem Elternbeirat 2 Schließtage im Jahr für Konzeptionsarbeit, bzw. Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit angesetzt werden.

In unserer barrierefreien Einrichtung haben wir ein durchdachtes Raumangebot. Unsere Krippenkinder verfügen über einen großzügigen Gruppenraum, der so offen gestaltet ist, dass er immer den Bedürfnissen der Kinder angepasst werden kann: Rollenspiele, Malen, Basteln, Klettern, Rutschen, Schaukeln, Bauen,... - alles ist möglich. Die Krippenkinder nehmen auch ihre Mahlzeiten im Gruppenraum ein. Angrenzend an den Gruppenraum befindet sich ein eigenes kleines Bad mit großzügigem Wickelbereich, Dusche und 2 ganz kleinen Toiletten, so dass auch die Sauberkeitserziehung sehr gut im Krippenalltag unterstützt werden kann.

Ebenso grenzt ein kleiner Schlafraum an, in dem die Kinder nach dem Mittagessen ihren Mittagsschlaf halten können. Während der Freispielzeit wird der Raum als Spielbereich genutzt. Die Krippenkinder haben auch einen eigenen Zugang zum Garten, so dass kurze Wege gewährleistet sind.

Für die Kindergartenkinder stehen jeweils ein Gruppenraum und ein angrenzender Nebenraum zur Verfügung. Die Räume sind als Funktionsräume gestaltet und greifen die Bereiche Atelier und Werkstatt, Rollenspiel und Lernen, Bauen und Experimentieren auf. Das Fachdienstzimmer wird während der Angebotszeit auch als „Dorle-Zimmer“ für die tiergestützten Einheiten genutzt. Außerdem verfügen wir über einen Turnraum mit angrenzendem Materiallager, der Bewegungserfahrungen in vielfältiger Form ermöglicht, sowie über ein liebevoll eingerichtetes Kindercafé, in dem die Kinder ihr Frühstück und ihren Nachmittagssnack einnehmen. Da mittlerweile fast alle Kindergartenkinder zum Mittagessen im Kindergarten bleiben, findet das Mittagessen in jeweils drei Schichten ebenfalls im Kindercafé statt. Den Kindergartenkindern steht außerdem ein Waschraum mit 6 kindgerechten Toiletten, einer Dusche, Waschbecken und Wickelkommode zur Verfügung. Jedes Kind hat sein personalisiertes Handtuch.

Unser Außenbereich bietet für die Kleinsten eine altersentsprechende Kletter- und Rutschkombination, sowie eine Schaukel für den Krippenbereich. Den Sandkasten und die Terrasse nutzen die Krippen- und Kindergartenkinder gemeinsam mit altersentsprechendem Spielzeug und Fuhrpark. Außerdem stehen eine gemütliche Nestschaukel, 2 Einzelschaukeln für die Größeren, sowie ein herausfordernder Kletterparcours mit Rutsche zur Verfügung.

Vor dem Gartentor befindet sich eine Kurzparkzone, so dass Eltern für die Bring- und Abholsituation eine unkomplizierte Parkmöglichkeit zur Verfügung steht.

Das pädagogische Team in unserer Einrichtung besteht aus staatlich anerkannten Erzieherinnen und staatlich geprüften Kinderpflegerinnen. Geleitet wird die Einrichtung von einer staatlich anerkannten Erzieherin und Fachwirtin im Gesundheits- und Sozialwesen IHK. In unserer Einrichtung bilden wir auch gerne in den angesprochenen Berufsbildern aus und geben Raum für Orientierungspraktika.

Unser pädagogisches Team wird tatkräftig von unserer Küchenkraft unterstützt, die liebevoll das warme Mittagessen anrichtet, so dass auch das Auge mitsst, die die große Menge an Mittagsgeschirr bewältigt und für eine einladende Atmosphäre im Kindercafé sorgt.

Vervollständigt wird unser Team durch unseren Kindergartenhund Dorle. Sie ist eine Goldendoodle-Hündin und seit 2017 in unserer Einrichtung. Sie wird hauptsächlich in der Arbeit mit Kleingruppen eingesetzt.

Für die Brotzeit am Vormittag, sowie den Nachmittags-Snack bereiten wir mit den Kindern im Rahmen der Vollverpflegung selbst zu. Jeder Wochentag steht unter einem anderen Thema, so dass die Kinder ein vielfältiges Angebot kennenlernen. Getränke stehen den Kindern den ganzen Tag über auf dem Getränkewagen zur Verfügung. Es gibt immer Wasser, zusätzlich abwechselnd verschiedene Teesorten, Schorle oder auch Milch.

Unsere Einrichtung nimmt am Schulobst- und Schulmilch-Programm des Freistaates Bayern teil.

Alle Kinder, die über Mittag in unserer Einrichtung sind, nehmen am warmen Mittagessen teil. Das Essen liefert uns die Menüfaktor, ebenfalls eine Firma des Diakonieverbundes Kulmbach. Das Essen wird vorgegart, stark heruntergekühlt und so in die Einrichtung geliefert. Am Vormittag wird das Essen im Konvektomaten durcherhitzt, bzw. fertig gegart.

Montags plant jeweils eine der Kindergartengruppen durch ein Abstimmungsspiel, welche Speisen aus dem Essensplan für die kommende Woche ausgewählt werden. So werden die Kinder aktiv in die Speiseplanung einbezogen.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung im Einzugsgebiet

In der Blaich und dem angrenzenden Stadtteil Kauernburg, der auch zu unserem Einzugsgebiet gehört, gibt es sowohl Einfamilienhäuser mit großzügigem Garten, als auch viele Mietshäuser mit eher beengtem Wohnraum. Unsere Familien sind teilweise gut situiert, auch mit höherem Bildungsgrad, zum anderen Teil leben sie oft in wirtschaftlich sehr unsicheren Verhältnissen und haben Existenzsorgen. Bildungsferne, Arbeitslosigkeit, Drogen, und Kriminalität sind in der Blaich stets Thema. Dementsprechend richtet sich unsere Arbeit nach einem breiten Aufgaben- und Themenspektrum aus und wir Mitarbeiter sind immer bemüht, uns durch vielfältige Fort- und Weiterbildungsangebote so weiterzuentwickeln, dass wir auf alle Bedarfe gut antworten können.

30 – 50% der Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, haben einen Migrationshintergrund. Die Herkunftsländer sind sehr vielfältig: Ukraine, Kenia, Russland, Rumänien, China, Vietnam, Tschechien, Iran, Afghanistan, Irak, Philippinen, ...

So ist unsere Einrichtung also in einen sehr bunten und vielfältigen Stadtteil eingebunden und entsprechend wertvoll ist das Angebot an alle ansässigen Kinder mit ihren Familien.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Für den Betrieb unserer Tagesstätte bestehen breit aufgestellte rechtliche Grundlagen:

- Zu nennen ist die 1989 verabschiedete UN-Kinderrechtskonvention, die den Schutz, das Recht auf gesunde und gewaltfreie Entwicklung, sowie auf Bildung, Freizeit,... klar benennt.
- Im SGB VIII sind sowohl die Aufgabe der Einrichtung zur Förderung, Bildung, Erziehung und Betreuung als auch die Schutzfunktion der Einrichtung für das Kindeswohl beschrieben.
- Das BayKiBiG erläutert genau den Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder und regelt die Aufgaben von Träger und Personal.

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1: Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Unsere Einrichtung zeichnet sich durch die Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit der Kinder und Familien aus. Deshalb ist unser wichtigster Grundsatz alle Kinder (und jeden Menschen, auch Kollegen und Eltern) mit ihren Stärken und Schwächen zu sehen und individuell zu handeln, aufgebaut auf den Stärken des Einzelnen. Dies ist auch Bestandteil des Leitbildes der gesamten DIE KITA.

Wir sehen jedes Kind grundsätzlich als kompetentes, lernbereites Wesen an, das durch seine verschiedenen Bedürfnisse auch selbstbestimmt handeln darf und soll. Es soll seine Umwelt, Strukturen und auch das soziale Miteinander im geschützten Rahmen erfahren und begreifen.

Die Kinder haben bei uns mit ihren individuellen Bedürfnissen einen Platz und durch das offene, situationsorientierte Arbeiten und unseren Fachdienst wird dies ermöglicht.

„Im Austausch bleiben“, auch dieser Satz ist für unsere Einrichtung ein Grundprinzip: Da sich Familiensituationen und äußere Umstände sehr schnell verändern können, legen wir großen Wert auf Kontakt und Kommunikation mit den einzelnen Familien. Wir nehmen diese mit allen ihren Bedürfnissen und Sorgen ernst, begegnen den Eltern professionell auf Augenhöhe, sind aber in vielen Fällen auch unterstützend tätig, stellen Kontakte zu Fachdiensten, Förderstellen etc. her und stehen den Familien mit Rat und Tat zur Seite.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung kann für Kinder nur dann geschehen, wenn als Grundbausteine eine gute, sichere Beziehung zum Fachpersonal vorhanden ist und das einzelne Kind sich in seinem Umfeld gut aufgehoben und angenommen fühlt.

Erst dann kann die Bildung als sozialer Prozess stattfinden. Die Kinder kommen aus ihrem häuslichen Umfeld und ihrem Netzwerk „Familie“ in das weitaus größere und weniger engmaschige Netzwerk „Kita“. Es finden den ganzen Tag über soziale Prozesse auf unterschiedlichen Ebenen statt.

Soziale Prozesse in der Krippe

Die Krippenkinder unserer Einrichtung werden im „Mäusenest“ gesondert vom offenen Kita-Konzept betreut. Angelehnt an das Berliner Modell wird die Eingewöhnungsphase strukturiert, jedoch trotzdem individuell durch das Fachpersonal der Kinderkrippe gestaltet, immer in enger Zusammenarbeit und Austausch mit den Eltern als „Experten“ für ihre Kinder. Die Kinder lernen zum ersten Mal Gemeinschaft mit anderen Kindern kennen, bei gemeinsamen Morgenkreisen, Angeboten und den Mahlzeiten. Sie dürfen sich in geschütztem Rahmen ausprobieren, Dinge begreifen und lernen sich als kleine Gruppe kennen, schließen vielleicht später schon erste Freundschaften. Auch der Kontakt zu den Regelkindern im Rahmen des Nachmittagsangebots ist gegeben, wird jedoch durch das Krippenpersonal gesteuert und moderiert, sodass die Krippenkinder

nicht überfordert werden und positives aus den Kontakten ziehen können, zum Beispiel anhand von Essensvorbildern.

Soziale Prozesse in der „Stammgruppe“

In unserer Einrichtung hat jedes Kindergartenkind (Die Krippengruppe verbringt ihre gesamte Krippenzeit fast gänzlich innerhalb der Gruppe) eine Stammgruppe, der es zugehörig ist, in dessen Rahmen jeder Tag seinen Anfang findet. Auch ein Stammpersonal, das der jeweiligen Gruppe zugehörig ist, ist vorhanden, sodass die Kinder von Anfang an, Bezugspersonen innerhalb der Einrichtung finden.

In dieser Gruppe sind die Kinder altersgemischt in einer Spanne von drei bis zu sieben Jahren. Den kleineren Kindern werden so Vorbilder geboten, an denen sie sich orientieren und von denen sie lernen können. Die größeren Kinder lernen wichtige Kompetenzen wie Rücksichtnahme oder Hilfsbereitschaft, wobei sie auch ihre bereits vorhandenen Kompetenzen weiter schulen. (Bsp: Kleineren Kindern beim Anziehen oder Konstruieren helfen → Förderung der eigenen, bereits vorhandenen motorischen Fähigkeiten). Obwohl auch innerhalb der Stammgruppe die einzelnen Gruppenphasen (Orientierungsphase, Machtkampfphase etc.) auftreten, finden die Kinder durch die gemischte Altersstruktur schnell ihre Rolle und durch den zusätzlich engen, täglichen Kontakt mit den Gruppenerziehern ist die Stammgruppe für die Kinder ein sicherer Ausgangspunkt, um im offenen Konzept sicher und positiv Erfahrungen zu machen.

Soziale Prozesse im offenen Konzept

Nach der Ankunftsphase und dem gemeinsamen Morgenkreis in der Stammgruppe, geht die Einrichtung in die offene Phase der Arbeit. Die Kinder können sich in den drei Funktionsräumen, dem Kindercafé, der Turnhalle oder dem Garten frei bewegen und über Spielpartner sowie Spielmaterial/Angebot selbst entscheiden. Auch hier finden soziale Prozesse und soziales Lernen statt. Die Kinder haben die Möglichkeit, mit vielen Kindern aus ihrer „Peer-Group“ zusammen zu kommen, gemeinsam also neue Erfahrungen zu sammeln und zu lernen. Außerdem stehen Kinder in altershomogenen Gruppen oft in einer ähnlichen Entwicklungsphase, haben so meist auch gleiche Interessensgebiete oder Problemstellungen, die sie dann gemeinsam bearbeiten können. Kinder erfahren wie es funktioniert, Freundschaften aufzubauen und zu pflegen, (Bsp. Ein Kind sucht/besucht ein Kind, dass ich gerade in einem anderen Raum aufhält und findet gemeinsame Spielmöglichkeiten und Interessen heraus) da außerhalb der Stammgruppe kein „automatischer“ Raum für gemeinsames Spielen gegeben ist und die Kinder sich diesen dann selbst „erschaffen“ müssen, indem sie aktiv Spielpartner, Umgebung und Material aussuchen. Jedes Kind hat im offenen Konzept Kontakt mit allen Fachkräften der Einrichtung und lernt so auch viele verschiedene Erzieherpersönlichkeiten außerhalb der Stammgruppe kennen. Sie stärken so auch ihr Selbstbewusstsein in sozialen Situationen, indem sie viele Kontakte mit unterschiedlichen und nicht immer gleichbleibenden Kindern und Erwachsenen haben und so in weitere Beziehung treten, die noch mehr Raum für soziales Lernen öffnet.

Stärkung von Basiskompetenzen

Die Basiskompetenzen eines Kindes teilen sich in 4 verschiedene Bereiche. Personale Kompetenzen, Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext,

Lernmethodische Kompetenz und kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)

Personale Kompetenz

Selbstwahrnehmung: Die Kinder lernen im Laufe ihrer Kindergartenzeit kennen, dass sie eigenständige, selbstbestimmte Wesen sind, die eigene Vorlieben und Abneigungen entwickeln. Sie bemerken, dass sie in bestimmten Situationen mit bestimmten Gefühlen konfrontiert werden (Trauer, Freude, Ekel, Scham) und finden, unterstützt durch Familie und Einrichtungspersonal Wege, wie sie mit diesen umgehen können. Durch die verschiedenen Funktionsräume lernen die Kinder ihre Stärken und auch Grenzen/Schwächen kennen. Sie werden in unserer Einrichtung gestalterisch, kreativ oder als Konstrukteure tätig und erleben sich als selbstwirksam. Im Garten haben die Kinder Zugang zu Natur und den entsprechenden Materialien, entwickeln Neugier und stellen Fragen. Diese Eigenmotivation, Dinge selbst zu tun/ zu lernen/ zu erschaffen, ist ein wichtiger Prozess innerhalb der personalen Kompetenz.

So lernt das Kind, wie es sich aus eigenem Antrieb zu Aufgaben motivieren kann in dem festen Wissen, dass es Dinge allein schaffen kann oder auch nach Hilfe Fragen kann, wenn es diese benötigt. Im Garten und in der Turnhalle besonders und allgemein den ganzen Tag über sind die Kinder in Bewegung. Sie entwickeln zunehmend ein Gefühl für den eigenen Körper und lernen einzuschätzen, was sie sich selbst körperlich zutrauen können.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Kita bedeutet Gemeinschaft. In einer Gemeinschaft steht das soziale Interagieren im Vordergrund und die Kinder erweitern dahingehend ständig ihre Kompetenzen. Sie lernen durch vielfältige Angebote kennen, welche Dinge/Tätigkeiten/Nahrungsmittel ihnen zusagen und welche nicht und erweitern so ihre Persönlichkeit Schritt für Schritt. In der Gemeinschaft merken die Kinder, dass es verschiedene Meinungen und Ansichten zu Themen gibt. (Bsp. Gemeinsame Mahlzeiten – Dem einen schmeckt das bestimmte Lebensmittel, dem anderen nicht). Durch das soziale Miteinander entwickeln die Kinder für sich bestimmte Werte wie Freundschaft, Toleranz, Mitgefühl, Verantwortung und Dankbarkeit, die ihnen von den Erzieherpersönlichkeiten zum einen und von anderen Kindern aus der Peer-Group vorgelebt werden. Durch diese Werte, wird für jedes einzelne Kind ein Orientierungsrahmen geschaffen, in dem jedes Kind für sich seine Persönlichkeit formen kann.

Ein weiterer Punkt, der im sozialen Umgang und in einer Gemeinschaft wichtig ist, ist die Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme und daraus resultierend die Bereitschaft dazu. Die Kinder kommen aus dem kleinen Netzwerk Familie, in dem sie (zumindest am Anfang der Kindergartenzeit) keine oder wenig Verantwortung für Aufgaben/Mitmenschen/Dinge übernommen haben. Somit ist dies eine wichtige Bildungsaufgabe innerhalb der Kita. Die Kinder lernen in kleinen Schritten, was es bedeutet, Verantwortung zu übernehmen, füreinander und für Dinge, mit denen man umgeht. Es ist uns wichtig, dass die Kinder Materialien und Spielsachen wertschätzen, die ihnen zur Verfügung gestellt werden und dass sie diese mit Sorgfalt behandeln. Wir wollen den Kindern vermitteln, was es heißt, Verantwortung füreinander zu übernehmen. Gerade in unserem Arbeitsbereich, in

dem Sprachbarrieren und Einschränkungen verschiedenster Art zum Tragen kommen, ist es wichtig, sich gegenseitig zu unterstützen, jeder nach seinen Möglichkeiten und so gut er kann. Diese Haltung leben die Erzieher den Kindern vor und Themen wie Toleranz und füreinander da sein sind Bestandteile der täglichen Angebote, z.B. religionspädagogisch.

Auch die Fähigkeit und Bereitschaft zur Demokratischen Teilhabe wird in unserer Einrichtung gelebt. Die Kinder kommen erstmals in Berührung mit Dingen wie Kinderkonferenzen, bei denen durch demokratisches Abstimmen Entscheidungen getroffen werden, oder erfahren, dass sie selbst ihren Alltag mitbestimmen und gestalten können. (Bsp. Situationsorientierte Angebote) Die Kinder lernen in diesem Zusammenhang auch Grenzen kennen und erleben, dass durch demokratische Entscheidungen mitunter die eigene, bevorzugte Variante, nicht berücksichtigt wird.

Durch die Kinderkonferenzen und Gespräche, die zunächst durch das Fachpersonal geleitet werden, übertragen die Kinder diese Methoden in ihre persönliche Lebenswelt und wenden demokratische Abstimmungen auch im Freispiel an.

Lernmethodische Kompetenz

Lernen, wie man lernt. Eine wichtige Aufgabe, die die Kinder im Kindergartenalter und in Vorbereitung auf die Schule bewältigen müssen. Durch unsere offene Arbeit haben die Kinder im Freispiel, bei Essensituationen, bei Angeboten, praktisch überall die Möglichkeit zu lernen.

Lernen durch Wiederholung:

Übung macht den Meister. Durch viele Wiederholungen einer bestimmten Tätigkeit werden die Kinder auch schwierigere Aufgaben irgendwann bewältigen. (Bsp. Kletterparcours bis zum Ende schaffen) Die Aufgabe der Erzieher ist es, die Kinder in diesem Prozess zu begleiten, gegebenenfalls zu motivieren und Fortschritte aufzuzeigen, so dass dem Kind auch bewusst wird, dass Wiederholung eine Methode ist, Dinge zu lernen, weil man durch Üben Sicherheit gewinnt.

Lernen durch Vorbilder/Beobachten:

Beobachtung ist nicht nur für das Fachpersonal eine wichtige Arbeitsgrundlage, sondern auch für die Kinder. Im gesamten Tagesablauf haben die Kinder die Möglichkeit, andere Kinder bei ihrem Tun genau zu beobachten. Genauso wichtig wie das Beobachten bei Morgenkreis oder geleiteten Angeboten ist auch das Beobachten im Freispiel. Die Größeren Kinder/ Kinder die schon länger in der Einrichtung sind, werden zu einer Vorbildfigur und kennen Regeln und Strukturen im Kindergarten genau. Sie bilden daher eine wichtige Orientierung für Kinder, die diese noch verinnerlichen müssen. Im Freispiel entfalten sich die einzelnen Ideen und Fähigkeiten der Kinder und durch Beobachtung von Verhaltensweisen oder Ausdrucksformen können die Kinder so voneinander und miteinander lernen.

Lernen durch Zuhören/Verstehen:

Auch die Kognition ist ein wichtiger Faktor, um lernen zu können. Ist ein Kind in der Lage, gesprochenem Wort und Zusammenhängen zuzuhören und diese auch zu verstehen, kann es Dinge dann selbst umsetzen. Wir achten in unserem Alltag darauf, unser Handeln immer sprachlich zu begleiten, so dass die Kinder die Möglichkeit haben, dies zu verarbeiten und davon zu lernen. Auch durch Bilderbücher und Literacyverfahren werden den Kindern Möglichkeiten gegeben, durch Zuhören und verstehen Neues zu lernen und zu behalten.

Lernen durch selbst tun/beGRIFFEN:

Wenn ein Kind die Möglichkeit hat, Dinge selbst auszuprobieren, in seinem eigenen Tempo und ohne Hilfe von außen, kann es Neues besser verinnerlichen. Auch Fehler machen ist hierbei eine wichtige Komponente, denn auch die Problemlösungsstrategien und Ideen, die dabei auftauchen, verschaffen dem Kind einen Lerneffekt. Als Beispiel ist hier unsere Mittagssituation zu nennen, bei der sich die Kinder selbst Essen und Getränke nehmen, schöpfen, schütten und mit Besteck umgehen. Durch das selbstständige Tun entwickeln die Kinder hierbei nicht nur ein Gespür für das eigene Hunger-/Durstgefühl, sondern auch die richtigen Techniken, um beim Essen selbstständig und ohne Hilfe ans Ziel zu kommen. (Essen auf dem Teller, Getränk im Becher ohne Zwischenfälle)

Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastungen – Resilienz

Die Fähigkeit, mit bestimmten Veränderungen und Belastungen im Leben umgehen zu können, nennt sich Resilienz. Es ist wichtig, den Kindern zu vermitteln, dass Probleme oder Schwierigkeiten im Leben auftreten werden und dies eventuell überfordernd und schwierig sein kann, es aber Strategien gibt, die bei der Bewältigung helfen können.

Wie schon im Punkt 1.2 aufgeführt, ist unser Klientel breit gefächert. Von gut situierten Familien mit hohem Bildungsgrad bis hin zu Familien, die auf beengtem Wohnraum und mit niedrigerem Sozialstatus mit Existenzsorgen und teilweise auch psychischen Problemen zu tun haben. In allen Gesellschaftsgruppen können außerdem Schicksale wie Todesfälle, schwere Krankheiten oder Trennungen auftreten, all diese Dinge sind Themen der Kinder, die sie mitunter in die Kita mitbringen. Wir als pädagogisches Personal begleiten diese Probleme und Prozesse. Wir hören zu und sind bereit, die Kinder individuell bei der Problembewältigung zu unterstützen. Durch Gespräche, die wiederum auf einer gut basierten Beziehung zum Kind aufbauen oder Bilderbücher, greifen wir dann solche Themen auf und bearbeiten sie gemeinsam mit dem Kind. Es ist uns wichtig, dass Kinder Emotionen benennen können und sich auch trauen, diese anderen gegenüber zu äußern. Auch das Thema eigene Grenzen (körperlich und emotional) und Bedürfnisse sind uns ein Anliegen. Dies leben wir den Kindern am eigenen Beispiel vor und vermitteln ihnen, dass es in Ordnung und wichtig ist, seine eigenen Grenzen zu kennen und vor allem sie anderen zu zeigen, wenn diese überschritten werden.

Resilienz wird allerdings nicht nur durch die Bewältigung schwerwiegender Probleme oder Schicksalsschläge vermittelt, sondern auch im pädagogischen Alltag. Die Kinder werden im freien Spiel alleine oder in Gruppen, mit Problemen konfrontiert. Hier gilt es dann, die eventuelle Frustration auszuhalten und eine

Lösungsstrategie zu finden. (Bsp. Bauklötze → Turm ist nicht stabil und fällt immer um → Frust aushalten → Was muss ich tun, damit der Turm nicht mehr umfällt? → Genauer stapeln, Hilfe holen etc.)

Die Kinder können so jeden Tag Erfahrungen machen, die ihre Resilienz fördern und sehen anhand der anderen Kinder und der Erzieherpersönlichkeiten auch Vorbilder, an denen sie sich dahingehend orientieren können.

Inklusion: Vielfalt als Chance

Unter „Inklusion“ ist die Wertschätzung der Verschiedenheit menschlichen Lebens, individueller Unterschiede der Kinder und Familien sowie ihre soziale und kulturelle Vielfalt zu verstehen. Diese Vielfalt in verschiedenen Bereichen vereinen wir in unserer Kita unter einem Dach. Zum einen die kulturelle Vielfalt durch viele verschiedene Nationalitäten, Religionen und Sprachen, genauso wie die Vielfalt unserer Einrichtung im Hinblick auf soziale Aspekte im Speziellen (u.A. Existenzsorgen, psychische Probleme, beengter Wohnraum, wenig soziale Kontakte), sowie Unterschiede im Allgemeinen (Verschiedene Familiengrößen, Patchworkfamilien-Leben, Beeinträchtigungen, Talente, Schwächen etc.) Jedes Kind soll bei uns seinen Platz haben, mit allen seinen Schwächen und Stärken und trägt mit seiner individuellen Persönlichkeit zur Gemeinschaft bei.

Wir schätzen die inklusive Arbeit sehr, lernen voneinander und miteinander Neues. Die Kinder lernen einerseits, Rücksicht zu nehmen auf andere, die eventuell mehr Zeit oder Unterstützung benötigen. Andererseits erfahren sie im geschützten Raum Kita die Sicherheit, dass jeder Mensch so sein darf und soll, wie er ist und dass dies Chancen auf vielen verschiedenen Ebenen bietet.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unserem pädagogischen Handeln liegt zunächst der Inklusionsgedanke zugrunde. Wir möchten der Vielfalt und Neuem gegenüber offen und wertschätzend sein und nehmen jedes Kind so an wie es ist. Es ist uns wichtig, dass wir authentisch mit den Kindern, aber auch im Team und mit Eltern umgehen und unser Verhalten kongruent zu unseren Aussagen ist. Dies ist nicht nur im Umgang mit Kindern wichtig, sondern auch in der Elternarbeit, besonders mit Eltern, in deren Systemen wir enger begleitend tätig sind.

Wir verstehen unsere Rolle als familienbegleitend, müssen aber je nach Situation mehr oder weniger unterstützend tätig sein (z.B. Kontakte zu Fachdiensten und anderen Institutionen herstellen, Hilfe zur Erziehung anbieten, Integrationsmaßnahmen einleiten usw.) Trotzdem ist uns professionelle Distanz wichtig. Wir möchten mit den Eltern in einer Beziehungs- und Bildungspartnerschaft zusammenarbeiten, um dem Kind das bestmögliche im Hinblick auf Entwicklung und Erziehung geben zu können, allerdings mit klar festgelegten Rollen und Zuständigkeitsbereichen. Wir verstehen uns als Bildungsort, in denen Kinder Tag für Tag in sicherer Umgebung Neues lernen und erfahren können. Wir erachten es als das Wichtigste, dass die Kinder sich bei uns wohl fühlen und jeden Tag etwas Positives für sich mitnehmen können.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Übergang/Eingewöhnung in unsere Einrichtung (in Krippe und Kindergarten)

Übergang von der Familie in die Kinderkrippe

Im Vorfeld zur Eingewöhnung neuer Krippenkinder im September, steht ein Info-Elternabend für alle neuen Krippeneltern. Dieser wird vom Krippenpersonal vorbereitet und durchgeführt. So erhalten neue Eltern neben wichtigen Informationen und Antworten auf ungeklärte Fragen auch die Möglichkeit, Erzieher und Erzieherinnen ihrer Kinder kennenzulernen. Bei diesem Info-Elternabend wird die allgemeine Tagesstruktur erklärt, genauso wie wichtige Dinge, die die Kinder im Krippenalltag brauchen (Wechselkleidung, Windeln etc.) und auch die Portfolioarbeit wird vorgestellt. Hier bekommen die Eltern auch die Möglichkeit, die ersten Seiten des Portfolios im Vorfeld zuhause zu gestalten, hierbei geht es um Bilder von familiären Bezugspersonen des Kindes, sodass die Kinder während der Eingewöhnungsphase bei Bedarf Bilder ihrer häuslichen Umgebung und Familie haben, um bei Bedarf darauf zugreifen zu können und eine Sicherheit zu haben.

Außerdem haben die Eltern die Möglichkeit, die Gruppe und den Schlafraum ihrer Kinder anzuschauen und eventuelle Fragen zur Eingewöhnung usw. gleich zu klären.

Für unsere zukünftigen Krippenkinder fühlt sich jedes Teammitglied der Gruppe gleichermaßen zuständig. Während der Eingewöhnungszeit zeigt sich relativ schnell, zu welcher Bezugsperson das Kind eine engere Beziehung aufbaut. Grundsätzlich sind aber alle Mitarbeiter jederzeit ansprechbar, um den Eltern Auskunft über ihr Kind zu geben.

Die Eingewöhnung im Mäusenest ist angelehnt an das Berliner Modell und umfasst je nach Kind individuell 4-6 Wochen. Die Kinder erleben in den ersten Tagen keine Trennung, danach werden in enger Absprache mit der eingewöhnenden Person erste Trennungen und Zeiten vereinbart. In den ersten Tagen sollen die Eltern der sichere Hafen für das Kind sein, auch pflegerische Tätigkeiten wie das Wickeln werden anfangs nur durch die familiären Bezugspersonen übernommen. Wichtig bei den ersten Trennungen ist, dass danach (am Anfang nach ein paar Minuten, dann im Laufe der Wochen länger) immer die Abholsituation folgt und die Kinder mit ihren Eltern die Kita verlassen, um das Kind nicht zu verunsichern, sondern ihm dadurch eine feste Struktur zu bieten.

Während der Eingewöhnungsphase baut das Fachpersonal langsam und behutsam eine stabile Bindung zu den Kindern auf und bindet auch „kleine Helfer“ wie das Portfolio, das „Ich-Buch“ oder Stofftiere von zuhause mit ein. Auch die folgende klare Tages- und Wochenstruktur hilft den Kindern beim sicheren Zurechtfinden im Krippenalltag.

Wochenstruktur:

Montag: Die Kinder entscheiden selbst, was sie gerne tun wollen

Dienstag: Kreativtag

Mittwoch: Experimentieren

Donnerstag: Turntag

Freitag: Musiktag

Trotz dieser Struktur orientieren wir uns am aktuellen Interesse der Kinder, so dass die Wochengestaltung auch anders aussehen kann.

Tagesstruktur:

07.00 Uhr – 08.30 Uhr: Bring- und Freispielzeit

08.30 Uhr – 08.45 Uhr: Morgenkreis

8.45 Uhr – 09.15 Uhr: Frühstück

09.15 Uhr – 11.00 Uhr: Freispielzeit/Gartenzeit/Angebote/Wickeln

11.00 Uhr – 11.30 Uhr: Mittagessen

11.30 Uhr – 12.00 Uhr: Zur Ruhe kommen in der Kuschelecke

12.00 Uhr – 14.00 Uhr: Schlafen/Ruhiges Freispiel

14.00 Uhr – 15.00 Uhr: Freispielzeit/Gartenzeit

15.00 Uhr: Brotzeit

14.00 Uhr – 16.30 Uhr: Abholzeit

Rituale im Mäusenest

Rituale helfen Kindern, ihrem Alltag eine Struktur zu geben und vermitteln dadurch Sicherheit, weil sie den Kindern einen immer gleichen Rahmen geben, innerhalb dessen sie sich bewegen können.

- Nach der Freispielzeit gibt es immer ein Signal durch eine Glocke und ein Aufräumlied, das diese beendet und zum nächsten Punkt im Tagesablauf überleitet

- Vor dem Morgenkreis gibt es einen besonderen „Gong“, der den Kindern dieses wichtige Ereignis des Tages ankündigt. Sie dürfen sich daraufhin selbstständig ein Sitzkissen holen und sich in den Morgenkreis setzen, um gemeinsam in den Tag zu starten.

- Zur Frühstückszeit sind die Kinder eingeladen, ihr eigenes Glas und einen Teller an ihren Platz zu tragen. Anfangs wird dies natürlich unterstützt, im Laufe des Jahres nur noch liebevoll durch das Fachpersonal begleitet, um die Kinder zur Selbstständigkeit anzuregen und ihnen ein Gefühl der Selbstwirksamkeit zu vermitteln.

- Zur Schlafenszeit darf jedes Kind seine Kiste holen, die alles Wichtige enthält, was das Kind für diese Zeit benötigt. (Schlafanzug, Kuscheltier, Schnuller etc.) Gekennzeichnet sind diese Kisten mit einem Foto des Kindes, sodass sie für die Kinder erkennbar sind. Die Kinder machen sich dann in Ruhe in der Kuschelecke bettfertig und gehen dann mit einer Fachkraft in den Schlafrum, wo sie zum Einschlafen eine Geschichte auf der Tonie-Box, Entspannungs- oder auch Klassische Musik hören.

Auch nach der Schlafenszeit dürfen die Kinder sich wieder selbstständig an ihrer Kiste bedienen und soweit sie es schaffen auch üben, sich selbst anzuziehen.

3.2 Interne Übergänge – Vorbereitung und Abschied (Von Krippe in Kindergarten)

Ein wichtiger interner Übergang in der Kita-Zeit ist der Übergang vom geschützten Rahmen der Kinderkrippe (bei uns Mäusenest) in den Kindergartenbereich. (Bärenhöhle, Igelhöhle, Froschteich) Schon im Sommer des letzten Krippenjahres wird die Eingewöhnung bzw. Umgewöhnung der Krippenkinder sanft gestaltet. Sie werden von einer Erzieherin ihrer Gruppe ab Juli vormittags begleitet und dürfen eine gewisse Zeit (anfangs kürzer, dann länger) die Kindergartengruppe, Erzieher und Kinder kennen lernen und dort spielen. Zunächst spielen die Krippenkinder nur in ihrer zukünftigen Stammgruppe, in die sie vorher eingeteilt werden. Die Erzieher der Kindergartengruppen nähern sich so den Krippenkindern an und die Erzieherin der Krippe kann sich während den Spielzeiten langsam zurückziehen, ist also nur noch ein sogenannter „sicherer Hafen“ für die Krippenkinder, um ihnen Stabilität zu vermitteln. Gegen Ende des Krippenjahres bringt die Krippenerzieherin die Kinder nur noch nach vorne und die Kinder nehmen alleine am Kindergartenalltag teil, lediglich Mahlzeiten und Schlafenszeiten ab Mittag werden dann noch im Mäusenest in gewohnter Umgebung gestaltet. Ab September zu Beginn des neuen Kindergartenjahres werden die Kinder dann morgens als neue Kindergartenkinder in ihre jeweilige Gruppe gebracht. Eine zusätzliche Eingewöhnung mit den Eltern findet hier nicht mehr statt.

3.3 Übergang von der Familie in den Kindergarten

Kinder die keine Kinderkrippe besuchen und von zu Hause in den Kindergarten wechseln, haben einen ganz eigenen Übergang zu bewältigen. Sie kommen mit ca. 3 Jahren (es gibt auch Ausnahmen, bei denen Kinder unter drei Jahren direkt in die Kindergartengruppe aufgenommen werden) bis zu 5 Jahren direkt von der Familie in den Kindergarten. Zunächst wird den Eltern an einem Infoelternabend alles Wichtige nähergebracht, der Tagesablauf, unser Kindergarten-ABC, wichtige organisatorische und vertragliche Dinge.

Dort können sich die Eltern auch gegenseitig kennen lernen und dem Fachpersonal Fragen stellen, die eventuell schon im Vorfeld aufgekommen sind. Das Kindergartenjahr startet dann für alle neuen Kindergartenkinder in der Regel am 01.09. Vereinzelt sind auch Aufnahmen im laufenden Jahr möglich, je nach Belegungs- und Personalsituation der Einrichtung. Kinder, die vom System Familie direkt in den Kindergarten kommen, kommen zunächst mit ihren Eltern zusammen um alles kennen zu lernen. Am ersten Tag erfolgt auch noch keine Trennung und die Zeit in der Gruppe ist nicht länger als eine Stunde. Meist wird diese Zeit um den täglichen Morgenkreis gelegt, dem wichtigsten Ritual im Tagesablauf, sodass die Kinder gleich feste Strukturen und ein ruhiges Umfeld haben um anzukommen, und andere Kinder und Fachpersonal beobachten zu können. Nach einer kurzen Freispielphase gehen die Kinder zusammen mit ihrem Elternteil/Bezugsperson wieder nach Hause.

Dies wiederholt sich in der Regel die ersten drei Tage und ab diesem Zeitpunkt wird die Zeit, die das Kind in der Einrichtung verbringt, langsam verlängert und auch die Räume öffnen sich Stück für Stück für das Kind, zB. wird das erste Mal gefrühstückt, oder man verbringt den Vormittag im Garten. Auch erste Trennungen werden vereinbart und durchgeführt. Diese Schritte werden individuell an das Kind angepasst und mit den Bezugspersonen genau abgesprochen, da es völlig normal ist, dass einige Kinder länger und andere weniger lang brauchen, um sich von der Bezugsperson zu lösen und sich auf den Kindergarten-Alltag einzulassen.

Wir möchten grundsätzlich, dass jedes Kind die Zeit bekommt, die es braucht, allerdings ist für die Eingewöhnung im Kindergarten kein längerer Zeitraum als maximal zwei Wochen vorgesehen.

Sollten Probleme in der Eingewöhnung auftreten gibt es die wöchentlichen Teamsitzungen, in denen man Fälle besprechen kann, genauso wie den Fachdienst, der uns mit Tipps und Fachwissen zur Seite stehen und uns unterstützen kann.

3.4 Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Wenn die Kindergartenkinder in das letzte Jahr vor der Schule starten, werden sie Schulanfänger. Die Kinder finden in den ersten Monaten von September bis Dezember die Zeit und den Raum, ihre Rolle erkennen und zu festigen, erhalten auch innerhalb der Stammgruppe mehr Verantwortung und Aufgaben. Auch bei Beschäftigungen und Angeboten wird darauf geachtet, dass die Anforderungen für die Schulanfänger so gestaltet werden, dass sie denen eines Schulanfängers entsprechen. Außerdem findet ca. ab Oktober in Zusammenarbeit mit der Meußdoerffer Grundschule regelmäßig ein Kooperations-nachmittag für die Schulanfänger in der Schule statt. Je nachdem, wieviel Stunden der Kooperationslehrerin zur Verfügung stehen, kommt sie auch regelmäßig am Vormittag in den Kindergarten, um zu beobachten und mit Kleingruppen Angebote durchzuführen.

Ab Januar beginnt dann die „Vorschularbeit“ im Sinne von Projekten wie „Max Murrel“, bei denen die Kinder verschiedene Aufgaben zu allen möglichen Kompetenzbereichen wie Zahlen, Buchstaben, Reimen, Mengenerfassung, Zuordnen und vielem mehr lösen müssen.

Ebenso arbeiten wir mit einem Programm zur Schulung der Phonologischen Bewusstheit, dass die Kinder auf den Schriftspracherwerb in der Schule vorbereitet. Über das Jahr verteilt finden für die Schulanfänger Theaterfahrten, Polizeibesuch, Schulwegtraining und Schnupperschulstunden statt, sozusagen besondere Highlights im letzten Kindergartenjahr.

4. Pädagogik der Vielfalt- Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Durch das offene Konzept und die intelligente Raumgestaltung der DIE KITA Einrichtungen, wird eine differenzierte Lernumgebung geschaffen. Auch im Kindergarten Auferstehungskirche sind die drei Gruppenräume nach einem bestimmten Thema und einem Raumkonzept gestaltet. Die Bärenhöhle als Bau- und Konstruktionsraum, die Igelhöhle als Rollenspielraum und der Froschteich als Kinderatelier mit angrenzender Werkstatt im Nebenraum.

Die einzelnen Gruppen haben jeweils zugehöriges Stammpersonal, dass sich aber in der Freispielzeit unterschiedlich aufteilt, sodass jeder Raum und auch der Garten bzw. die Turnhalle immer mit wechselndem pädagogischem Personal besetzt ist. Durch diese Aufteilung wollen wir einerseits erreichen, dass jedes Kind die Möglichkeit hat, eine Beziehung zu allen Erziehern aufzubauen, wenn es das möchte, andererseits auch, dass viele unterschiedliche Ideen in jedes Raumkonzept und Materialangebot mit einfließen. Sollten situationsorientierte Projekte über einen längeren Zeitraum stattfinden, die von einer bestimmten Person betreut werden, dann kann die Personalverteilung kurzfristig flexibel umgestaltet werden.

Das Personal ist in der Freispielzeit dafür da zu beobachten und zu unterstützen, wenn Hilfe benötigt wird, hält sich aber abseits von Angeboten eher zurück, schafft vorbereitete Lernumgebungen und setzt Spielimpulse, wenn nötig. Die Freispielzeit ist auch eine wichtige Zeit um magische Momente für Lerngeschichten zu beobachten diese auch gemeinsam mit dem Kind zu besprechen und zu dokumentieren.

4.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Jeder Raum unserer Einrichtung ist nach einem bestimmten Raumkonzept gestaltet, das es den Kindern erleichtert, sich zurecht zu finden und den Raum seinem Konzept entsprechend zu nutzen.

Bärenhöhle: Bauen und Konstruieren

Der Gruppenraum ist sehr offen und bietet viel Platz um am Boden großflächig zu bauen und zu spielen. Es befindet sich an der rechten Seite ein Podest mit Rutsche zum Klettern, in die erste Ebene des Podestes sind Schubladen eingelassen, in denen das Konstruktionsmaterial untergebracht wird. Regelmäßig wird dieses nach Interesse der Kinder getauscht oder verändert.

Angeboten werden zum Beispiel Holzbausteine, Eisenbahn, Kugelbahn, Waffelbausteine, Magnetbausteine oder Alltagsmaterialien wie Papierrollen oder Korken, mit dem die Kinder dann ebenfalls konstruieren können. Die wenigen Tische am Fenster und an der rechten Seite des Raumes sind für Steck- und Legematerial (Mustersteine, Jenga etc.) gedacht und für ein paar wenige ausgewählte Tischspiele und Puzzle. Die Materialien sind für die Kinder selbstständig erreichbar und frei wählbar. Links an der Wand befindet sich noch ein Autoteppich mit verschiedenen

Fahrzeugen zum Spielen. Auch die verschiedenen Bausteine können hier mit eingebracht werden.

Der Nebenraum der Bärenhöhle wird zurzeit als Lego-Raum genutzt, die Kinder können sich in diesem Raum frei entfalten, da er bis auf die 4 großen Legokisten und das Regal für die Bodenplatten komplett leer ist. Eigene Kreativität wird hierdurch besonders gefördert, da es keine vorgefertigten Materialien sind und die Kinder dadurch selbst aktiv werden müssen.

Igelhöhle: Rollenspiel

Der Raum der Igelhöhle ist komplett auf das Thema Rollenspiel ausgelegt. Das große Podest rechts mit dem Vorhang kann als Bühne fungieren und bietet den Kindern Platz für Ideen. Im Podest eingelassen sind große Schubladen, in denen sich Verkleidungen und Accessoires befinden, die für die Kinder frei zugänglich sind. Die höheren Ebenen des Podestes bieten Platz zum Entspannen oder Zurückziehen um Bücher zu lesen, allerdings werden sie auch oft in das Rollenspiel der Kinder mit einbezogen (Rapunzelturm, Ritterburg usw.) Im hinteren Bereich der Igelhöhle befindet sich die liebevoll eingerichtete Kinderküche mit vielen verschiedenen Lebensmitteln und Geschirr zum Spielen. Außerdem gibt es mehrere Puppen mit zugehöriger Kleidung, die ebenfalls ins Spiel mit einbezogen werden. Die Tische in der Mitte des Raumes laden dazu ein, Tischspiele und Puzzle zu machen. Im Nebenraum der Igelhöhle befindet sich die Lernwerkstatt, außerdem soll dort die Bibliothek entstehen.

Froschteich: Atelier

Der Froschteich bietet mit seiner offenen Raumstruktur und den großen Tischen die perfekte Umgebung um kreativ zu sein. Materialien wie Papier, Stifte, Scheren Kleber, Wasserfarben, Fingerfarben und Malkittel haben einen festen Platz, sind aber für die Kinder frei zugänglich. An der rechten Seite des Raumes befindet sich ein niedriges Podest, das an den Wänden von großen Tafeln eingerahmt ist, an denen die Kinder z.B. mit Kreide malen können. Die kreativen Materialien werden je nach Interesse der Kinder immer wieder neu bereitgestellt. Im Nebenraum des Froschteichs befindet sich die Werkstatt, in der an den Werkbänken gearbeitet werden kann, z.B. mit Holz oder Ton.

Mäusenest: Krippe

Der Gruppenraum des Mäusenests ist ausgelegt, um den Kleinsten in unserer Einrichtung ein behütetes Umfeld zu schaffen. Material ist vielfältig auf alle Bereiche ausgelegt und das große Podest mit drei Ebenen lädt zum Klettern ein. Außerdem gibt es eine großzügige Kuschelecke und ein direkt angrenzendes Kinderbad mit Wickelkommode und Toiletten. Der Nebenraum des Mäusenests ist der Schlafraum, der mit verschiedenen Höhlen und Schlafmöglichkeiten auf zwei Ebenen gemütlich gestaltet ist, und den Krippenkindern Ruhe und Sicherheit vermittelt.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Partizipation: Das Grundrecht der Partizipation bedeutet in unserer Einrichtung nicht nur das „dabei sein“, *die Kinder werden aktiv dabei unterstützt, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese auch zu äußern*. Wir versuchen in festen Kinderkonferenzen oder auch im Morgenkreis, die Kinder in die Tagesplanung und Gestaltung aktiv mit einzubeziehen und auch auf ihre Wünsche und Bedürfnisse konkret einzugehen. Dies schafft eine Selbstwahrnehmung und auch Selbstbewusstsein, wenn Kinder erleben, dass Meinungen und Ideen, die sie äußern, eine Wirkung haben und in die Tat umgesetzt werden. Wenn Umsetzungen dann auch nicht immer gelingen, ist dieses „Scheitern“ ein wichtiger Prozess für die Kinder, bei dem sie lernen mit Schwierigkeiten umzugehen und den eventuellen Frust darüber auszuhalten.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

In unserer Einrichtung stehen bestimmte Werte und Bildungs- und Erziehungsbereiche im Fokus, die unserer Arbeit mit den Kindern einen Rahmen geben und möglichst alle Kompetenzbereiche ansprechen und abdecken. Neben den Funktionsräumen, die als sogenannter „dritter Erzieher“ die Kinder in verschiedenen Fähigkeiten und Fertigkeiten fördern (Konstruieren, Rollenspiel, Kreativbereich), legen wir auf folgende Bereiche, die unsere Arbeit als Einrichtung der DIE KITA auszeichnet, besonderen Wert.

5.1 Soziale Kompetenzen und Christliche Werte

Soziale Kompetenzen:

Empathie und Wertschätzung sind uns sehr wichtig. Sowohl die Wertschätzung zwischen den Kindern als auch zwischen dem Personal zu den Kindern.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder lernen, sich in andere hineinzusetzen, ihre eigenen Gefühle zu verstehen und diese auch mitteilen zu können. Sie lernen bei uns auch, sich angemessen auszudrücken, Konflikte zu lösen und mit Kritik umgehen zu können.

Das Spielen, Basteln und das gemeinsame Vorbereiten des Frühstücks bieten bereits eine gute Möglichkeit, die sozialen Fähigkeiten der Kinder zu fördern.

Nur wer mit anderen Menschen interagiert und zusammenarbeitet, kann sich auch erfolgreich weiterbilden und sich in die Gesellschaft eingliedern.

Christliche Werte:

- Glaube
- Liebe
- Hoffnung
- Barmherzigkeit

Wir als Erzieher/innen unterstützen die Kinder dabei, die Grundhaltung christlicher Werte zu verstehen und weiterzugeben.

Wir wollen, dass unsere Kinder die anderen Glaubensrichtungen respektieren, akzeptieren und wertschätzen und so Respekt vor Mensch, Schöpfung und Schöpfer haben.

Als Unterstützung bei der Vermittlung christlicher Inhalte besucht uns einmal im Monat Pfarrer Feldhäuser und entdeckt zusammen mit den Schulanfängern eine biblische Geschichte.

5.2 Lebenspraxis

Unser Ziel ist es die Kinder in einer Vielzahl von Alltagssituationen zu fördern um selbstständig und autonom mitzuwirken. Da der Wunsch, etwas „alleine“ zu schaffen groß ist, bieten wir im Alltag viele Möglichkeiten dies zu erlernen. Durch klare Strukturen im Tagesablauf, festgelegte Räume, feste Plätze, feste Zeiten und Rituale haben sie eine ständige Wiederholung um Lernerfolge zu festigen.

Förderinhalte:

- Selbstwahrnehmung wie eigene Bedürfnisse erkennen z.B. Hunger, Durst, Ruhe, Sicherheit, Orientierung, Hygiene
- Selbstständig Aufräumen
- Kleidung nehmen und dazu selber An-ausziehen
- Selbstständige Hygiene z.B. Hände waschen, Toilettengang
- Soziale Kontakte knüpfen
- Selbstständiges Essen und Trinken
- Im Spiel den Alltag nachahmen

5.3 Ernährung

Eine gesunde und ausgewogene Ernährung spielt eine entscheidende Rolle, in der kindlichen Entwicklung. In unserer Einrichtung begann zum September 2024 das Konzept der Vollverpflegung: das bedeutet, dass eine Vormittagsbrotzeit angeboten wird. Diese wird teilweise mit einer kleinen Anzahl an Kindern am Morgen vorbereitet. In der Auswahl der Speisen werden die Kinder mit einbezogen. Jedoch gibt es Thementage, die zur Orientierung der Auswahlmöglichkeiten dienen sollen. Die Kinder bekommen somit die Möglichkeit, „neue“ Lebensmittel zu entdecken und zu genießen, wodurch alle Kinder gleichgestellt sind. Allerdings wird auf Allergien und ethische Ernährungswerte Rücksicht genommen. Obst und Gemüse steht zu jeder Mahlzeit zur Verfügung. Ein Grundsatz, auf den wir achten möchten, ist die Regionalität und Saisonalität der Lebensmittel. Das Mittagessen wird von der Menüfaktur, die das Cook& Chill System anwendet, geliefert.

5.4 Musik

Wir legen Wert auf die musikalische Förderung der Kinder. So wird täglich im Morgenkreis oder auch im Tagesablauf gesungen. Es gibt zum Beispiel ein Aufräumlied, verschiedene Sing- und Kreisspiele, Klanggeschichten oder Bodypercussions. Auch Tanz- und Bewegungsspiele unterstützen die Kinder in Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer, Aufmerksamkeit, Rhythmusgefühl und gemeinsamem Miteinander. Je nach Jahreszeit oder passend zu den jeweils behandelten Themen suchen wir Lieder aus, die durch ihren Textinhalt auch die Lernangebote unterstützen. Interesse an fremden Sprachen wecken wir auch durch das Singen und Anhören weltweiten Liedgutes. Verschiedene Instrumente kennen

lernen, diese ausprobieren können und die richtige Handhabung begreifen lernen, ist für uns Ziel.

5.5 Sprache und Literacy

Das Thema Sprache und Literacy spielt in unserem Kindergarten eine große und wichtige Rolle, da wir aufgrund unseres Klientels oft viele Sprachbarrieren haben. Es ist uns wichtig, mit den Kindern im Alltag deutlich zu sprechen und auch korrekatives Feedback in die Kommunikation einzubauen. Einmal im Monat findet ein Büchertag statt, da wir viel Wert auf das Printmedium Buch legen, vor allem im Hinblick auf die Verwendung von neuen Medien in den Familien. Einige Rituale im Alltag haben gezielt die Aufgabe, die Kinder zum Sprechen zu animieren, wie zum Beispiel unsere Erzählrunde am Anfang jeder neuen Woche. Auch Lieder, Fingerspiele und Bilderbücher sind ein wichtiger Bestandteil, um den Kindern Sprache in Form von Reimen oder Vorlesen näher zu bringen. Aktuell gibt es in jeder Gruppe verschiedene Bilderbücher, zum Teil angelehnt an das Raumkonzept, aber auch interessengebunden. Im neuen Kindergartenjahr ist eine Bibliothek in Planung, um den Kindern gezielt und in ruhiger Atmosphäre die Möglichkeit zum Entdecken von Büchern zu geben oder vorlesen zu können. Wir möchten damit erreichen, dass die Kinder auch das Medium Buch wieder mehr wertschätzen und nutzen.

Auch in den Einheiten mit unserer Kindergartenhündin steht die Sprachförderung im Vordergrund. In der Kleingruppe und im Kontakt mit dem Hund trauen sich auch Kinder zu sprechen, die oft noch gehemmt sind. Auch viele gezielte Einheiten z.B. zu Adjektiven, Singular/ Plural, Reimen, Anlauten,... führen wir bedarfsorientiert durch. Die Kleingruppe und die Arbeit mit dem Hund sorgen hier für eine entspannte Lernatmosphäre.

5.6 Vorschularbeit

In unserer Einrichtung spielt im letzten Jahr vor der Einschulung die Vorschularbeit eine große Rolle für die Schulanfänger. Wir verstehen die Vorschule grundsätzlich als etwas, das in den Alltag integriert stattfindet. Die Kinder starten im September mit ihrer neuen Rolle als die Gruppenältesten. Sie erhalten im Gruppenalltag mehr Verantwortung und neue Aufgaben, z.B. kleinere Kinder ihrer Gruppe zu unterstützen oder bei hauswirtschaftlichen Arbeiten zu helfen. Beschäftigungen und Angebote werden auf das Niveau eines baldigen Schulanfängers angepasst. Im Rahmen diverser nicht alltäglicher Veranstaltungen werden sie sich ihrer Rolle bewusst (Theaterfahrten, Polizeibesuch, Schulwegtraining). Dafür muss beispielsweise Bus gefahren oder sich innerhalb des Straßenverkehrs zurechtgefunden werden. Die Kinder haben regelmäßigen Kontakt zur Schule durch die Kooperationsnachmittage und den Vorkurs Deutsch, hierfür haben sie auch ein eigenes Mäppchen, mit passenden Stiften, ... die sie in der Schule benötigen.

Innerhalb des pädagogischen Alltags, arbeiten die Schulanfänger interessengebunden an länger andauernden Projekten. Diese fördern neben der Konzentration auch verschiedene Kompetenzbereiche, die für die Schule wichtig sind, z.B. Feinmotorik, Ausdauer, Sprache, Sozialkompetenz, Kommunikation.

Punktuell hierzu werden auch kurze Beschäftigungen angeboten, die gezielte einzelne Kompetenzbereiche ansprechen, auch z.T. in Kleinstgruppen, z.B. nur zwei oder drei Kinder, die in einem bestimmten Bereich noch Förderbedarf haben.

Einen kleinen Bestandteil der Vorschularbeit stellen auch Arbeitsblätter, wie sie in der Schule in Gebrauch sind, dar. Die Kinder entwickeln so ein Verständnis für die Lese- und Schreibrichtung (von links oben nach rechts unten). Dies findet aber nicht regelmäßig statt, sondern nach Bedarf. Auch die Einheiten mit unserer Kindergartenhündin Dorle werden im Vorschuljahr anspruchsvoller und herausfordernder.

Ab Januar bis in den Frühsommer entwickeln und erweitern die Kinder gezielt durch ein vorgegebenes Programm ihre Fähigkeiten im Bereich der phonologischen Bewusstheit.

Wir erhalten von der Grundschule immer die Rückmeldung, dass dies deutlich zu merken ist, wenn die Kinder gezielt dahingehend gefördert wurden, da ihnen der Schriftspracherwerb deutlich leichter fällt.

5.7 Portfolio

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist das Anfertigen eines dialogischen Portfolios. Dies wird über die gesamte Kindergartenzeit von dem Kind, Eltern und Kindergartenpersonal gestaltet. Das Portfolio dient dazu, durch die persönliche Mitarbeit des Kindes, eigene Kompetenzen, Stärken, Interessen und Lernwege wahrzunehmen und sichtbar zu machen. Ebenfalls wird den Kindern durch den dauerhaften Zugang, Sicherheit vermittelt. Durch die festgehaltenen Lernfortschritte, Erinnerungen, ... kann ein positives Selbstwertgefühl gestärkt werden. Das Portfolio schafft zusätzlich Räume zur Diskussion und zum Austausch. Unser Portfolio ist in verschiedene Rubriken unterteilt:

- Ich: Hier kommen alle Einträge zum Geburtstag oder wichtige Eigenschaften des Kindes hinein.
- Ich kann: Hier werden Lernfortschritte in Form von Lerngeschichten und anderen Arten der Dokumentation festgehalten.
- Familie – Freunde: In diesem Bereich werden Bilder mit der Familie festgehalten. Auch Freunde, die die Kinder im Kindergarten haben werden hier mit Fotos festgehalten.
- Was wir machen: Es werden alle Unternehmungen, Bastelaktivitäten und Aktionen die innerhalb des Kindergartens stattfinden, eingeleftet
- Ich finde: Die Kinder werden immer wieder in bestimmten Abschnitten befragt, was ihnen im Kindergarten gefällt oder was verbessert werden kann, diese Kinderinterviews werden hier eingeleftet.

5.8 Kinderschutz und Selbstbestimmung

Um Kinder vor körperlichen Übergriffen zu schützen ist es wichtig, dass sie ihre eigenen Grenzen (Was lasse ich zu?) kennenlernen und durch deutliche Signale bewahren können. Sie sollen den Mut haben, sich anzuvertrauen und nach Hilfe zu

fragen. Durch geeignete Materialien stärken wir das Selbstwertgefühl, die Sensibilität für Situationen, die dem Kind Unbehagen bereiten und es verunsichern. Wichtig ist uns dabei der wertschätzende Umgang mit dem Kind, feinfühlig auf Signale des Kindes zu achten und das Kind in seiner Selbstbestimmung zu unterstützen. Alles weitere hierzu findet sich im Schutzkonzept der Einrichtung

6. Tiergestützte Pädagogik

6.1 Was ist „Tiergestützte Pädagogik“ und warum in unserem Kindergarten?

„Tiergestützte Pädagogik“ nutzt die positive Wirkung von Tieren bei der Erziehung und Bildung von Kindern. Die Anfänge der „TP“ gehen zurück auf den Kinderpsychotherapeuten Boris Levinson, der im Jahr 1961 erkannte, welches Potential im Einsatz von Hunden bei der Arbeit mit Kindern liegt.

Tiere geben direkte Rückmeldung auf menschliches Verhalten, ohne zu bewerten. Sie nehmen jeden Menschen an, ohne auf Äußerlichkeiten zu achten. Auch Kinder, die sich sprachlich (noch) nicht gut artikulieren können, sind in der Lage mit einem Hund eine intensive Beziehung aufzubauen. Durch den positiven Umgang mit Tieren wird das Selbstbewusstsein des Kindes gestärkt und so bieten sich neue Möglichkeiten, mit Hilfe eines Tierkontaktes sich an nächste Entwicklungsschritte zu wagen.

Wenn ein Mensch einen Hund streichelt reduzieren sich Stresshormone und das Bindungshormon Oxytocin wird ausgeschüttet, was ansonsten nur in sehr intimen zwischenmenschlichen Situationen wie dem Stillen geschieht.

Unsere Einrichtung wird von vielen Kindern besucht, die in belasteten familiären Verhältnissen leben, deutlich auffälliges Verhalten zeigen bzw. in ihrer Entwicklung stark beeinträchtigt sind, so dass bei uns eine sehr intensive Entwicklungsbegleitung und Begleitung der Familien stattfindet. Es fällt auf, dass gerade diese Kinder engen Kontakt zu unserer Hündin Dorle suchen.

Langzeituntersuchungen haben gezeigt, dass sich auffälliges Verhalten von Kindern durch den Kontakt mit dem Hund im positiven Sinn verändert. Durch die Begegnung mit dem Tier gelingt es den Kindern besser, auf andere Menschen einzugehen und mit ihnen umzugehen. Es wurde beobachtet, dass sie in ihren Berührungen liebevoller wurden, langsamer, leiser und deutlicher sprachen und ihre Stimmlage im Umgang mit dem Tier anders einsetzten als in anderen Situationen. Durch den regelmäßigen Umgang mit dem Tier wird die Wahrnehmung geschult, was zu einer Sensibilisierung gegenüber den eigenen Befindlichkeiten wie auch gegenüber dem Bedürfnis anderer Personen führt. So wird letztlich eine wichtige Voraussetzung für den Aufbau von Beziehungen und sozialen Kontakten geschaffen.

Da in unserem Einzugsgebiet viele Familien nicht die Möglichkeit haben, Haustiere zu halten, sei es aus wohntechnischen, finanziellen oder beruflichen Gründen, ist es für die Kinder ein unschätzbare Gewinn, dies im Kindergarten zu erleben.

Durch die zunehmende Verstädterung und künstliche Lebenswelt haben immer weniger Menschen alltäglichen Umgang mit Tieren und so ist bei Erwachsenen wie bei Kindern immer mehr zu beobachten, dass sie entweder sehr distanz- und respektlos mit Tieren umgehen oder jedes Tier als potentielle Gefahr angesehen wird, um die man einen sehr großen Bogen macht und jegliche Kontaktaufnahme vermeidet. Durch die Erweiterung unserer pädagogischen Konzeption um die „Tiergestützte Pädagogik“ ermöglichen wir den Kindern einen natürlichen Zugang zu Tieren und durch den regelmäßigen Umgang mit dem Kindergartenhund eine respektvolle, offene Haltung allen Tieren gegenüber.

Pädagogische Ziele in unserer Arbeit mit dem Kindergartenhund

Im sozialen Bereich:

- Stärkung von Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl
- Erlernen von Rücksichtnahme
- Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein
- Schulung von Durchsetzungsvermögen und gewaltfreiem Konfliktverhalten
- Förderung von Sozialkontakten

Im lebenspraktischen Bereich:

- Erlernen von Hygieneregeln im Umgang mit Tieren
- Erlernen und Vertiefen der Hunderegeln

Im kognitiven Bereich:

- Förderung der Konzentrationsfähigkeit
- Ausdauerschulung
- Erwerben von Sachkompetenz
- Erlernen der Hund-Mensch-Kommunikation (verbal-nonverbal)
- Sprachförderung

Im emotionalen Bereich:

- Erleben positiver Mensch-Tier-Begegnungen
- Abbau von Stresshormonen durch Tierkontakt
- Sensibilisierung für Körpersprache
- Erfolgserlebnisse
- Abbau möglicher Ängste und Aufbau einer respektvollen, innigen Beziehung zum Tier
- Entwicklung von Empathiefähigkeit, Mitgefühl und Respekt vor allen Lebewesen

Im motorischen Bereich:

- Aktive Beschäftigung mit dem Tier
- Schulung der Auge- Handkoordination
- Schulung der Feinmotorik bei den verschiedenen Aufgaben mit dem Hund
- Motivation zur körperlichen Aktivität durch den Hund
- Förderung von Bewegungssicherheit
- Förderung der Wahrnehmung

Unfallprävention:

- Die Kinder erlernen Regeln zum richtigen Umgang mit Hunden
- Die Kinder werden sensibilisiert für die Körpersprache des Hundes, um seine Gefühlslage einschätzen zu können

- Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein dafür, dass jeder Hund anders ist und die Verhaltensweisen von „ihrem“ Kindergartenhund nicht automatisch auf jeden anderen Hund übertragbar sind
- Ziel ist es, dass die Kinder in der Lage sind, Hunden angstfrei und mit dem notwendigen Respekt zu begegnen, so dass die Gefahr für das Kind, z.B. auf dem Schulweg eine Verletzung durch einen Hund zu erleiden, minimiert wird.

Aber das allerwichtigste:

Bereicherung des Kindergartenalltags durch Spaß und Freude am Umgang mit dem vierbeinigen Mitarbeiter und Unterstützung der Kinder, die bereits mit großen Belastungen umgehen müssen.

Die Dorle-Einheiten

Bereits die Krippenkinder haben täglich Kontakt mit Dorle, da die Krippengarderobe direkt an den Personalbereich grenzt (durch ein Gitter getrennt und auch nur für Personal frei zugänglich, damit Dorle genug Ruhebereich und Ruhezeit hat).

In den Kindergartengruppen ist jeweils ein Mitarbeiter Dorle-Beauftragter, der mit der Hundehalterin die nächsten Einheiten plant. Je nach dem, was bei den Kindern gerade Entwicklungsthema ist. Wir haben mittlerweile eine große Bandbreite an Beschäftigungseinheiten, durch die sämtliche Entwicklungsbereiche intensiv angesprochen und unterstützt werden. Hier werden Tricks wie Würfeln, Deckel abnehmen, Klingeln, Glücksrad drehen... eingebaut, so dass die Kinder in der Interaktion mit dem Hund ihre Kompetenzen in allen Entwicklungsbereichen erweitern. Gezielte Sprachspiele, Einheiten zu Farben, Formen, Mengen,... all das geschieht in Kleingruppen bis ca. 6 Kindern. Dorle kommt auch gelegentlich mit in den Morgenkreis der einzelnen Gruppen, genauso werden auch Einzeleinheiten durchgeführt. Dorle arbeitet durchschnittlich 3x pro Woche.

7. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

Als Einrichtung der DIE KITA arbeiten wir mit verschiedenen Bildungspartnern zusammen. Eine enge Vernetzung ist von Vorteil, da man voneinander profitieren und vom Austausch lernen kann.

7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Im Kindergarten Auferstehungskirche gehen wir eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit sehr unterschiedlichem Elternklientel ein. Familien mit Migrationshintergrund, bildungsferne Familien mit Existenzsorgen durch beengten Wohnraum oder finanzielle Schwierigkeiten eingeschränkt, aber auch gut situierte Familien mit Einfamilienhäusern und großzügigen Grundstücken. (Wie schon im Punkt 1 erwähnt). So ist es für das Team eine große Aufgabe, den oft sehr verschiedenen Bedürfnissen der Eltern gerecht zu werden und auch zu verstehen, dass wir bei erstgenannten Familien meist eine sehr unterstützende, beratende Rolle einnehmen und auch Brücken für die Familien bauen zu anderen Anlaufstellen. (Ämtern, Ärzten, Erziehungshilfen, Therapeuten) Durch die teilweise komplett fehlenden Sprachkenntnisse einiger Familien ist es wichtig einen Weg zu finden, wie trotzdem kommuniziert werden kann (Dolmetscher, Englisch etc.) Trotz einiger Schwierigkeiten, denen man aufgrund der manchmal problematischen Grundsituationen ausgesetzt ist, bedeutet es für uns das wichtigste und ein absolutes MUSS, jedem Elternteil und jeder Familie wertschätzend und auf Augenhöhe zu begegnen, denn nur so kann ein Vertrauensverhältnis entstehen.

Dies ist auch immer Teil des Info-Elternabends, der jedes Jahr für alle neuen Familien stattfindet. Wir möchten den Eltern vermitteln, dass wir sie als Experten für ihre Kinder schätzen, uns gleichzeitig aber auch wünschen, dass auch unsere Kompetenz für sie als wichtig und bereichernd angenommen wird. Wir möchten für die Eltern transparent sein und wünschen uns das auch umgekehrt, da es gerade in schwierigen Familien- und Lebenssituationen wichtig ist, genau Bescheid zu wissen, um die Kinder in der Einrichtung gut aufzufangen oder auch unterstützen zu können.

Elterngespräche gibt es bei uns mindestens einmal im Jahr, bei Bedarf des Personals oder Bedarf der Eltern auch durchaus öfter.

Der Elternbeirat unserer Einrichtung wird jedes Jahr neu gewählt und gestaltet das Jahr aktiv mit, fungiert auch als Schnittstelle zwischen Eltern und Team und unterstützt tatkräftig bei Festen und Feierlichkeiten.

7.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

- ➔ Fachdienst: Der Fachdienst der DIE KITA unterstützt das pädagogische Personal im Kindergartenalltag. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden intern vom Fachdienst in Fachdienststeinheiten begleitet. Er steht im engen Austausch mit Eltern und Personal.
- ➔ Externe Therapeuten: Bei Kindern, die extern therapeutisch betreut werden (z.B. Ergo, Logo) findet regelmäßig ein Austausch über die Entwicklung des Kindes statt.
- ➔ SPFH (Sozialpädagogische Familienhilfe): Wenn eine Familienhilfe für ein Kind eingesetzt wird, unterstützt sie neben der Familie auch die Zusammenarbeit von Kita und Eltern.
- ➔ HPT/SVE: Wenn ein Kind aufgrund besonderer Bedürfnisse in der Regeleinrichtung nicht ausreichend unterstützt werden kann, bahnen wir in Zusammenarbeit mit den Eltern u. dem Fachdienst einen Wechsel in die HPT oder eine schulvorbereitende Einrichtung an.
- ➔ Schule: Unsere Kita arbeitet eng mit der benachbarten Meußdoerffer Grundschule zusammen. Durch Kooperationsnachmittage und den Vorkurs Deutsch werden die Kinder so auf die Schule vorbereitet.
- ➔ Kirche/Pfarrer Feldhäuser: Der Kindergarten ist an der Kirchengemeinde angegliedert. Pfarrer Feldhäuser besucht die Schulanfänger monatlich zur biblischen Geschichte. Wir beteiligen uns an Gottesdiensten und Festen im Kirchenjahr.
- ➔ Kinderärzte: Bei Entwicklungsauffälligkeiten findet ein Austausch mit dem jeweiligen Kinderarzt statt.
- ➔ Jugendamt: das Jugendamt ist unsere Aufsichtsbehörde. Es ist Ansprechpartner bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung und bietet niederschwellige Beratungs- und Unterstützungsangebote. Außerdem stellen die Eltern Anträge für Beitragsübernahmen.
- ➔ Andere Kitas im Verbund: Die einzelnen Einrichtungen der DIE KITA stehen sich gegenseitig unterstützend und beratend zur Seite.

8. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Die Einrichtungen der DIE KITA verstehen sich als Organisation, die mit der Zeit geht und sich ständig entwickeln und optimieren möchte. Unser Team in der Auferstehungskirche lebt vom Zusammenhalt und gegenseitiger Unterstützung, da das Arbeitsfeld im Allgemeinen und das Klientel im Besonderen viele Herausforderungen mit sich bringen.

8.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

- Fort- und Weiterbildungen für Mitarbeiter: Die Mitarbeiter haben die Möglichkeit, sich zu verschiedensten Themen fortzubilden. Außerdem gibt es innerhalb der DIE KITA für verschiedene Bereiche Beauftragte, die sich als Experten dann mit Themenbereichen wie Inklusion, Konzeption, Medien usw. beschäftigen.
- Befragungen: Es finden Eltern-, Kinder-, und Mitarbeiterbefragungen statt, um Positives beizubehalten und Negatives bzw. Kritikpunkte wahrzunehmen und gegebenenfalls optimieren. Ein offener Umgang mit eventueller Kritik ist uns sehr wichtig.
- Elternabende/Elterngespräche: Wenn es bestimmte Themen gibt (z.B. Medienkonsum von Kindern), die für unsere Einrichtung besonders relevant sind, organisieren wir Info-Elternabende oder laden externe Experten ein, die Vorträge für Eltern zu bestimmten Themen anbieten. Außerdem findet mindestens einmal pro Jahr ein Elterngespräch statt, bei erhöhtem Bedarf unsererseits oder seitens der Eltern selbstverständlich mehrmals.
- Portfolio/Lerngeschichten: Die Portfolioarbeit ist ein großes Qualitätsmerkmal unserer Einrichtung. Sie dokumentiert unser pädagogisches Handeln und wichtige Schritte in der Entwicklung des Kindes und ist ein wichtiger Begleiter in unserem Alltag
- Beobachtung/Beobachtungsbögen: Auch die Beobachtung und das anschließende Dokumentieren und Auswerten der Beobachtungsbögen spiegeln die Qualität unserer Arbeit wieder.
- Teamsitzungen: In den wöchentlichen Teamsitzungen werden relevante Dinge besprochen, die Planung und Organisation des Alltags betreffen, allerdings auch Fallbesprechungen einzelner Kinder mit eingebracht, um jederzeit die Möglichkeit der Reflexion und das Wissen und die Expertise des ganzen Teams zur Verfügung zu haben.
- Supervision: Jedes Team der DIE KITA-Kindergärten hat die Möglichkeit zur Supervision, um sich bei verschiedenen Schwierigkeiten (mit Kindern, mit Eltern, innerhalb des Teams, etc.) beraten und unterstützen zu lassen. Für die Leitungen findet ca. alle 2 Monate Supervisionstermin statt.

8.2 Weiterentwicklung unserer Arbeit

Vollverpflegung:

Im Kindergartenjahr 2024/25 läuft die Vollverpflegung in allen DIE KITA- Einrichtungen an. Die Kinder erhalten ihr gesamtes Essen für den Tag in Form von Frühstück, Mittagessen und Nachmittagsbrotzeit in und von der Einrichtung. Wir möchten den Kindern ein vollwertiges und abwechslungsreiches Angebot offerieren. Dies erfordert viel Planung und Organisation, was eine der wesentlichen Veränderungen und Aufgaben für das kommende Kindergartenjahr sein wird.

Bibliothek:

Im Nebenraum der Igelhöhle soll im neuen Kindergartenjahr eine Bibliothek entstehen. Uns ist es wichtig, den Kindern den Wert von Printmedien wieder näher zu bringen. Unsere Klientel wird viel von den neuen Medien bestimmt, (Tablet, Konsolen, Online-Spiele) und die Wertschätzung im Umgang mit Büchern ist in den Hintergrund geraten. Aus diesem Grund möchten wir Raum schaffen, kindgerecht und ansprechend gestalten und in Zusammenarbeit mit den Kindern wieder mehr Bewusstsein für das Printmedium Buch und Bilderbuch entwickeln.